

Politische Anatomie

Autor(en): **Schopf, Oliver**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die beste aller Republiken

VON PETER MAIWALD

An dem Tag, an dem die Regierung bekanntgab, wir lebten in der besten aller Republiken und: Weiter so! öffneten sich die Gräber und alle, die dort heimisch geworden waren, riefen: Wenn wir *das* gewusst hätten!

Der Mann ohne Arbeit und ohne Geld und ohne Aussicht auf beides, der sich vor den Zug geworfen hatte, rief erschüttert: Das muss einem doch gesagt werden! In der besten aller Republiken! Man bedenke das! Da hätte ich mir doch besser eine Fahrkarte gekauft.

Die Frau ohne Jugend und ohne Verwandte und ohne Gesellschaft und ohne Hoffnung auf alles, die erst nach Wochen in ihrer Wohnung aufgefunden worden war, erleichte noch nachträglich: In der besten aller Republiken! Einfach so zu verwesen! Wie undankbar von mir.

Der Ausländer, der aus dem Fenster der Asylbehörde gesprungen war, drehte sich im Grab herum und rief: Ich war ja ein Einheimischer! Wie sollte es anders sein in der besten aller Republiken! Wenn man mir das doch nur übersetzt hätte.

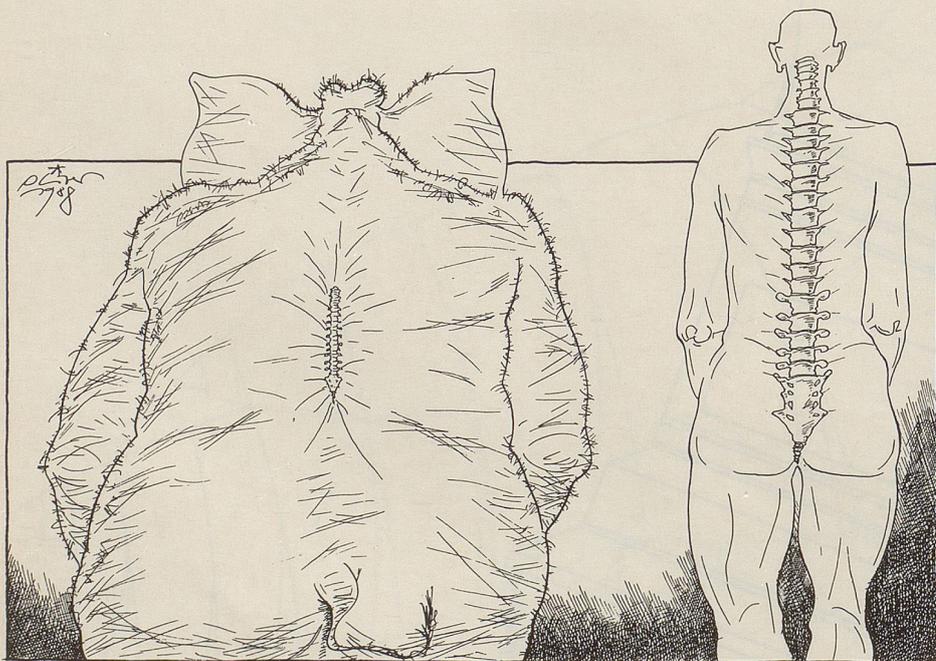
Die erfrorenen Obdachlosen bedauerten ihre vorschnelle Tat. Wenn wir das nur be-

dacht hätten! In der besten aller Republiken! Wir hätten uns doch nicht so einfach erfrieren lassen! Wir rücksichtslos von uns.

Der Alkoholtote lief blau an vor lauter Scham, dass er sich nicht Vertrauen eingeflösst hatte. In dieser Republik! Der besten, wie er nun wusste.

Die tote Fixerin lief gelb an vor lauter Scham, derart war ihr die Republik unter die Haut gegangen. Die beste aller! Reiner Stoff! Ach hätte sie doch nur eine Regierungs-dosis genommen!

Kurz: Es war alles in Ordnung, und die Bewohner der schiefen Ebenen, die auf der Strecke Gebliebenen und die unter die Räder Geratenen schlugen sich schuldbewusst an die Brust und an die Köpfe und bedauerten lauthals den Irrtum ihres Lebens an dem Tag, an dem die Regierung bekanntgab, wir lebten in der besten aller Republiken.



Politische Anatomie

Telex

Schlimmster Satz

Noch nicht im Amt, aber schon mit Witzen bestreut: US-Vize Dan Quayle, dem angeblich nichts Übleres passieren könnte, als Präsident zu werden. Demnach wären die fünf fürchterlichsten Wörter, die Präsident Bush in den nächsten vier Jahren sagen könnte: «Dan, mir geht's nicht gut.» G.

Definitionsache

Die Nato bezeichnete ihr im Bau befindliches, Atom- und C-Waffen-sicheres Hauptquartier «Castle Gate» als «Verwaltungsgebäude besonderer Art». Fast schon eine «unheimliche Begegnung der 3. Art»? ur

Ora et labora?

Früher hiess es, der Mensch lebe, um zu arbeiten. Dann hiess es, der Mensch arbeite, um zu leben. Jetzt gibt es eine neue Entwicklung: Japans Konzerne belohnen die Treue zum Betrieb – mit einem Platz auf dem Firmenfriedhof. Also: arbeiten, um zu sterben? ur

Kohlköpfe

SPD-Präsidiumsmitglied Egon Bahr kalauerte über Bundeskanzler Kohls Äusserung in Moskau, man wolle nun Nägel mit Köpfen machen: «Die nageln im Augenblick, aber Köpfe sind noch nicht zu sehen.» kai

Um 35 Sitze ...

Nach der Wahl in Südtirol erstellte ein Meraner Bauer sein Fazit: «Die Spannungen zwischen den Sprachgruppen sind ein Problem der Politiker! Im Alltag klappt das Zusammenleben recht gut.» ks

Deprimierend

Beängstigender Frauenmangel in Alaska, wenn diese Pressemeldung zutrifft: Die Chance, dass Alaskas Männer eher ein Rendezvous mit einem Grizzly als mit einer Frau haben, ist 8:1. G.